

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Wochenpreis vierteljährlich 1,35 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Preis pro Heft 5 Pf. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Alttauernberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschuberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Bogen, Rohorn, Rittig-Roitzsch, Ranzig, Reutrichen, Reuttauernberg, Niederwartha, Ob. Thierndorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Lanzenheim, Untersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Je Zeile und tabellarischer Satz mit 50 % Zuschlag.

No. 71.

Dienstag, den 21. Juni 1910.

69. Jahrg.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser hat das Protektorat über den Union-Klub angenommen. Nach der „Straßb. Post“ hat Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg vor kurzem dem Kaiser gebeten, ihn aus seiner Stellung zu entlassen.

In München wurde vorgestern im Befehl des Prinzregenten das Denkmal für den König Ludwig II. enthüllt.

Der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Warburg (Zentrum) ist vorgestern in Berlin gestorben.

Nach Pariser Meldungen hat die deutsche Regierung in Paris eine Zollserhöhung auf französischen Champagner und Ufere für den 1. Juli angekündigt.

Die Konferenz der preussischen Bischöfe wird in Fulda vom 23. bis 25. August abgehalten.

In Frankfurt a. M. fand eine Protestversammlung der Zahnärzte gegen den Entwurf der Reichsversicherungsordnung statt.

Vorgestern fand in Weimar die 25. Jahresversammlung der Goethe-Gesellschaft statt, an die sich ein Fest im Theater Park schloß.

Selena fand unter starker Beteiligung die Internationale Ruberregatta auf der Elbe statt.

Für die Ankunft des „Parisval“ in Dresden ist jetzt der 29. Juni festgesetzt worden.

Aus vielen Teilen Deutschlands (Leipzig will streiken) wird gemeldet, daß die Banarbeitler sich weigern, den Spruch des Dresdner Schiedsgerichts anzuerkennen.

Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Bilspreuz (Frankreich) wurden 18 Personen getötet.

Im Kopenhagener Prozeß gegen die Minister Christensen und Berg wurde erfrerter freigesprochen und letzterer zu 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Aus Rom wird gemeldet, daß dort die Gerichte von dem bevorstehenden Rücktritt Merry bei Balz nicht verstummen wollen.

Unter stürmischen Ovationen einer großen Menschenmenge aus allen Staaten Amerikas traf Roosevelt am Sonnabend morgen an Bord des Dampfers „Kaiserin Auguste Victoria“ in New-York auf der Quarantänestation am Hudson ein.

Die Flottenpläne der größeren Seemächte

für das Jahr 1910 stellen sich nach den Staatsforderungen und Bewilligungen (die nur für die Vereinigten Staaten noch nicht endgültig feststehen) wie folgt:

	Linien-schiffe	Große Kreuzer	Kleine Kreuzer	Corp.-Boote	Unter-Boote	Sonstige Fahrzeuge
Deutschland	3	1	2	12	für 15 Min. m.	1 Vermess.-schiff 1 Bergungs-schiff 1 Depositschiff
England	4	1	5	23	10	
Do. für d. Kolonien	—	2	3	—	—	
Frankreich	2	—	—	10	—	
Italien	2	—	2	Einige Boote, Zahl nicht bef.	—	
Japan	—	1	—	—	—	
Vereinigte Staaten von Amerika	2	—	—	—	4	1 Werftschiff, 2 Minierdampfer

Für Österreich-Ungarn liegt der Staatsvoranschlag für 1910 noch nicht vor, es kann daher über etwaige Neubaupläne nichts Bestimmtes gesagt werden.

Außer den oben aufgeführten, im Rechnungsjahr 1910 zu beginnenden Schiffen und Fahrzeugen befinden sich bei den einzelnen Mächten noch folgende Schiffe (abgesehen von den Torpedo- und Unterseebooten) im Ausbau.

Deutschland: 8 Linien-schiffe „Rheinland“, „Bosen“ (haben mit den Probefahrten begonnen), „Düresland“, „Helgoland“, „Thüringen“ (fertig 1911), „Ersatz Frithjof“, „Ersatz Hildebrand“, „Ersatz Heimball“ (fertig 1912); 3 Große Kreuzer „v. der Lann“ (fertig 1910), „Moltke“ (fertig 1911) und „H“ (fertig 1912); 6 Kleine Kreuzer „Main“ (in Erprobung), „Kolberg“, „Göln“, „Augsburg“, „Ersatz Bussard“ und „Ersatz Falke“.

England: 8 Linien-schiffe „St. Vincent“ (ist im Mai in Dienst gestellt), „Neptune“ (fertig 1910), „Colossus“, „Ceres“, „Orion“ (fertig 1911), „Conqueror“, „Monarch“, „Thunderer“ (fertig 1912); 3 Große Kreuzer „Indefatigable“, „Vion“ (fertig 1911), „Prinzess Royal“ (fertig 1912); 11 Kleine Kreuzer, davon 2 zur „Boadicea“ und 9 zur „Bristol“-Klasse gehörend.

Frankreich: die 6 Linien-schiffe der „Danton“-Klasse (fertig 1911); 2 Große Kreuzer „Edgar Duinet“ (fertig 1910) und „Waldeck-Roussseau“ (fertig 1911).

Japan: 3 Linien-schiffe „Atsuta“ (fertig 1911), „Kawachi“ und „Settsu“ (fertig 1913); 1 Großer Kreuzer „Karama“ (fertig 1911); 3 Kleine Kreuzer „Yahagi“, „Yorodo“, „Chikuma“.

Italien: 2 Linien-schiffe „Dante Alighieri“, „Gente di Cadore“ (sollen bis 1913 fertig sein, letzterer noch nicht auf Stapel); 2 Große Kreuzer „San Giorgio“ (fertig 1910), „San Marco“ (fertig 1911), 1 Kleiner Kreuzer „Quarto“.

Vereinigte Staaten: 6 Linien-schiffe „Delaware“, „North Dakota“ (im Mai in Dienst gestellt), „Florida“, „Utah“ (fertig 1911), „Arkansas“ und „Wyoming“ (fertig 1912).

Ferner haben im Bau: Rußland 7 Linien-schiffe und 2 Große Kreuzer; Österreich-Ungarn 3 Linien-schiffe, 1 Kleiner Kreuzer; Brasilien 2 Linien-schiffe und 2 Kleine Kreuzer (sämtlich in England); Argentinien 2 Linien-schiffe (in den Vereinigten Staaten); Spanien 1 Linien-schiff und Griechenland 1 Großer Kreuzer (in Italien).

Schließlich sei noch erwähnt, daß von den kleineren Marinen auch Chile mit einem Bauprogramm von 2 Linien-schiffen und die Türkei (2 Linien-schiffe, 1 Großer Kreuzer) nach einer Verstärkung ihrer Flotte streben. China beabsichtigt, mit 3 Kleinen Kreuzern einen bescheidenen Anfang zu machen.

Uruguay endlich hat einen Torpedokreuzer in Deutschland (beim Stettiner Vulcan) im Bau.

Aus den Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 20. Juni.

Deutsches Reich.

Die Krankheit des Kaisers.

In bezug auf die Erkrankung des Kaisers wird noch mitgeteilt, daß der Spazierritt am Mittwoch sich länger ausgedehnt hat, als die Umgebung und der behandelnde Arzt erwartet hatten, und daß nach diesem zweistündigen Spazierritt bei der Rückkehr an der Kniescheibe ein kleine schmerzhaftes Abschürfing bemerkt wurde. Sie war vermutlich durch eine Reibung an der neuen Reithose entstanden, die der Kaiser trug. Der Erguß ist, wie nochmals betont wird, absolut harmloser Natur. Der Kaiser ruht auf einer Chaiselongue und empfängt Besuche, ist zwar über die kleine Unbequemlichkeit etwas mißgestimmt, aber sonst guter Laune. Man rechnet jetzt darauf, daß die Folgen des Unfalls in acht Tagen überwunden sein werden und der Kaiser die Kieler Woche und die Nordlandreise nicht wird aufzugeben brauchen. — Am rechten Kniegelenk des Kaisers befindet sich eine leichte Schwellung, unter der sich eine Stauung gebildet hat, welche die Blutzirkulation beeinträchtigt. Ein Spezialarzt ist bis jetzt nicht hinzugezogen worden. Der Kaiser ist in der Behandlung seiner Leidgegenstände. Dauernde Bettruhe ist nicht verordnet worden. Die Blutuntersuchung im Kniegelenk ist nicht schmerzhaft, aber druckempfindlich.

Daß die Kaiserin sich nicht völlig wohl fühle, wird in Potsdamer Hofkreisen bestritten. Sie habe ihre Reisepläne nur geändert, um bei dem Kaiser zu bleiben, dagegen die Beteiligung an der Einweihung eines wohlthätigen Instituts in Hohenlychen nicht abgelegt.

Bei der Reichstagswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist der Sozialdemokrat mit freisinniger Hilfe gegen den Konservativen gewählt worden. Bis jetzt wurden gewählt für v. Böhlendorff (kons.) 9456 und für Runge (Soz.) 10158 Stimmen. Die noch ausstehenden Ortschaften ändern an dem Endergebnis nichts.

Zweifacher Ministerwechsel in Preußen.

Dem Landwirtschaftsminister v. Arnim und dem Minister des Innern v. Moltke ist die nachgesuchte Entlassung aus ihren Ämtern unter Verleihung der königl. Krone zum roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub erteilt worden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Schorlemer wurde zum Landwirtschaftsminister und der Oberpräsident der Provinz Schlesien von Dallwitz zum Minister des Innern ernannt.

Deutsche Zollserhöhung auf französische Weine.

Baron von Vanden, der augenblicklich den deutschen Botschafter in Paris, von Kabin, vertritt, überreichte am Freitag dem Minister des Auswärtigen, Bichon, eine Note der deutschen Regierung, in der die die Erhöhung des Zolls auf französische Weine, Champagner und Cognac vom 1. Juli ab, angekündigt. Baron von Vanden erklärte dem Minister Bichon, daß diese Zollserhöhung von der deutschen Regierung beschlossen worden sei, um ein Defizit von 14 Millionen, das sich in den letzten beiden Monaten ergeben hat, auszugleichen. Man ist, wie der „Matin“ schreibt, über diesen Entschluß der deutschen Regierung um so mehr erstaunt, als Deutschland erst kürzlich durch die französische Kammer für die Einführung von Spielwaren bedeutende Zugeständnisse gemacht worden sind.

Die Antwort des Volkes.

D. E. K. Die Protestbewegung gegen die Enzyklika ist nach den Veröffentlichungen über den Ausgang der diplomatischen Aktion nur noch mehr angewachsen.

So nahm am 15. Juni in Leipzig eine Protestversammlung unter jubelnder Begeisterung ein Danktelegramm an den sächsischen König und folgende Resolution an:

„Die im großen Saal des Zentraltheaters versammelten 2000 evangelischen Männer und Frauen sprechen ihre tiefste Entrüstung aus über die Schmähungen, welche der Papst in der Vorromanus-Enzyklika über die Reformation, ihre Helden und die zu ihr stehenden Fürsten und Völker ausgesprochen hat. Sie erkennen an, daß in dem Verbot des Papstes, die Enzyklika von den deutschen Kanzeln zu verlesen und in den deutschen bischöflichen Blättern zu veröffentlichen, eine gewisse Rücksichtnahme auf die elementare Empörung liegt. Aber sie stellt fest, daß von den Schmähungen, die auch von König Friedrich August als schwere Angriffe auf seine protestantischen Untertanen empfunden worden sind, nicht ein Wort zurückgenommen worden ist, da der Papst zwar sein Bedauern über die Erregung, nicht aber über seine Schmähungen ausgesprochen hat. Sie geloben, der evangelischen Sache treu zu bleiben, und sie erwarten, daß in Zukunft ähnliche Schmähungen unmöglich gemacht werden. Sie fordern auf zum Eintritt in den großen evangelischen Volksbund zur Wahrung der deutsch-evangelischen Interessen.“

In Dortmund traten in einer gewaltigen Massenversammlung 555 neue Mitglieder dem Evangelischen Bunde bei unter Protest dagegen, daß der Papst zwar die weitere Verbreitung der Enzyklika einstellt, aber die Verschimpfung des deutschen Protestantismus nicht zurücknimmt.

Die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gnadenkirchengemeinde zu Hirschberg (Schlesien) beschloßen einen Protest, in dem sie die in der Note des Kardinalstaatssekretärs abgegebene Erklärung für völlig ungenügend erklären. Ähnlich erklärte der Hauptverein des Evangelischen Bundes in Bayern r. d. Rh., daß der Vatikan bis jetzt nichts wesentliches von dem zurückgenommen habe, was das ganze evangelische Volk Deutschlands aufs äußerste erregt. Die beste Antwort sei eine kräftig einsetzende Zugangsbewegung zum Evangelischen Bunde. Gegenüber dem neuerlichen Dokument römischer Intoleranz halten wir Protestanten um so mehr an der Duldsamkeit fest, wie wir als Edelkraut der geschmähten Reformation preisen.“ Der Evangelische Bund nimmt erfreulich an Mitgliefern zu; sieben Versammlungen in letzter Zeit gewannen ihm rund 4000 neue Mitglieder; davon eine einzige Versammlung in Düsseldorf 1525.

Protestiert haben weiter von Haupt- und Zweigvereinen des Evangelischen Bundes, soweit die Kundgebungen der Hauptgeschäftsstelle bekannt geworden sind: S. Meiningen, Reutrichen, Waldenburg (Schl.), Weimar, Tangermünde, Algrüngen, Gr. Salza, Marburg, Wettelsheim, Hohenstein-Ernstthal, Wegeleben, Eiberfeld-Sonnbrunn, Wald-Nelversheim, Heiligenhaus, Schiltighaus, Reumarkt (Westph.), Dudweiler, Gr. Aischen, Meh, Bienen-scheid, Kirrhe, Werden, Walbert, Düsseldorf, Danzig, Unruhstadt, Westerholt, Zoppot, Weiskau (N.-L.), Dörsch-bach, Drosa (Anhalt), Rödern (Bez. Magdebg.), Laubegast, Wittenberg, Frankfurt (Main), Rehschau, Schmöln (S.-A.).

Neustadt (Westpr.), Wittichen (O. S.), Riffenbrück-Hedwigs- burg, Völknerade, Sandersheim, Müttersholz (Elsass), Rosenitz (Thür.), Schoenwalde, Mochau, Adorf, Essen- Rütterscheid, Dören (Mhd.), Hameln, Gumbinnen, Wigen- haufen, Wachen, Galden, Freystadt (N. S.), Döhlheim, Gr. Soltikow, Dainichen, Spielberg, Katholischen, Löning, Neutrich, Elterlein, Münden, Ostrow, Gottesberg, Widraihberg, Hausen (West), Rbeden, Neustadt (O. S.), Alsfeld, Bartenheim, Weisenau.

Von Synoden und Kirchenvorständen liegen Kund- gebungen vor aus: Waldenheim, Duisburg, Auffig, Basla, Moga, Neustadt (Westpr.), Niederwienigern, Meinerzhagen, Bernigerode.

Kundgebungen haben ausgehen lassen: Bürgerverein Köln-Nippes; Kreislehrerkonferenz Quersfurt I; Arbeiter- Jünglings- und Volksverein Essen-Rütterscheid; Verein Frauenhilfe Siegersdorf; Arbeiterverein Bätgenortmund. Evang. Volkssammlungen haben folgende gefunden u. a. in Delitzsch, Leipzig, Dortmund, Bonn, Necking- hausen-Süd, Darmstadt, Gelsenkirchen, Niederwald, Kirch- hain, Aglasterhausen, Stuttgart. In Nürnberg ward die Errichtung eines Lutherdenkmals beschlossen.

Eine seltsame Zeitungsgründung

hat sich in unserer südwestafrikanischen Kolonie ein Verein in Gibeon geleistet. Dort wurde vor etwa Jahresfrist ein Zeitungsverein ins Leben gerufen mit der Aufgabe, eine „Gibeoner Zeitung“ zu gründen. Das wesentliche Interesse an dieser Gründung hatte das Kaiserliche Bezirksamt, welches sich die große Schreibarbeit durch Veröffentlichung seiner Verordnungen in dem neuen Organ ersparen wollte. Es wäre dann diese Behörde weniger als bisher auf Inanspruchnahme der Polizei-Vorwahlen angewiesen gewesen, jedoch sich die Barbespostzeit mehr ihren eigentlichen Hauptaufgaben hätte widmen können. Von dem durch Zwanzigwärt-Antelle beschafften Kapital wurde in Deutschland eine Druckpresse bestellt, die vor einiger Zeit in Gibeon ankam und die von einem Polizeiferganten bedient werden sollte. Bei Eintrifften der Presse stellte sich aber heraus — früher hat man dies scheinbar nicht gewußt — daß der Polizeifergant nicht vom Drucken verstand und daß zur Herstellung einer Zeitung mindestens auch noch ein Setzer und für tausende Mark Bettlern notwendig sind! Mit Papier und Druckschwarz- holz man meißelwürdigerweise gerechnet. Großer Ärger unter den Anstaltlichen der „Gibeoner Zeitung“!

Ausland.

Frankreichs Geeresforderungen.

Der Voranschlag des französischen Kriegsbudgets für das Jahr 1911 balanciert in runder Summe mit 900 Millionen Frank. Dies bedeutet gegen das vor- jährige Budget ein Mehr von rund 25 Millionen. Somit wird Ende 1911, das ist bei Abschluß der Vorarbeiten zu dem Besetze der zweijährigen Dienstzeit, das Plus an Ausgaben gegen 1909 rund 160 Millionen Frank betragen. Unter den einzelnen Titeln, welche eine Ausgabe- Erhöhung erfahren, sind hervorzuheben 6 Millionen in- folge allgemeiner Lernerung, 4 1/2 Millionen für Erhöhung der Bezüge der Verbands- und Oberleitungs, 5 Mil- lionen für Artillerie und Maschinengewehre. Hierzu muß bemerkt werden, daß unabhängig von diesen für das Jahresbudget eingezeichneten 25 Millionen die bisher 60 Millionen betragende allgemeine Anleihe für die Reorganisation der Artillerie eine Erhöhung in noch nicht bestimmter Ausdehnung erfahren wird. Der Autom. Alismus ist in den Mehrausgaben mit 1 Million Frank in Rechnung gestellt. Für Aufsichtsfahrt ist eine erste Neuauflage von 3 Millionen beabsichtigt. Die übrigen Nachtragsraten werden sich selbstverständlich nicht vermeiden lassen.

Ueber eine neue russische Sclandalaffäre

berichtet die deutsche „St. Petersburg Zeitung“: Un- geheueres Aufsehen machen die Verschleuderungen im Petersburger Komitee des Roten Kreuzes zur Fürsorge für invalide Krieger. Dem Petersburger Stadthauptmann Generalmajor Drafschewski liegt ein Bericht der Haupt- verwaltung des Roten Kreuzes über die vorgenommene Revision der gesamten Wirtschaftsführung des genannten Komitees vor. Wie verlangt, werden die in Wohlthätig- kreisen sehr bekannte Fürstin M. A. Lobanowa-Rostowkaja und Frau M. A. Näßer zur Verantwortung gezogen werden.

Attentate in Rußisch-Polen.

In Radom ist der Gendarmenoberst Wostatski in seinem Bureau durch einen Polizeigendarm erschossen worden. Der Mörder und ein Mitschuldiger haben am Tatorte Selbstmord verübt.

Aus Warschau wird gemeldet: Auf der Station Grobisk der Warsauer Bahn wurde auf den Chef der Land- polizei und fünf ihn begleitende Gendarmen eine Bombe geworfen, durch die ein Gendarm getötet wurde. Drei Gendarmen wurden schwer, der Chef wurde leicht verletzt. Der Täter, der ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde festgenommen. Man bringt den Anschlag mit der Ermordung des Gendarmenobersten Wostatski in Radom in Zusammenhang.

Freiheit der Religionsübung in Spanien.

Der königliche Erlass, betreffend die Freiheit der Re- ligionsübung, der jüngst von der spanischen Regierung veröffentlicht wurde, bezieht sich im Gegensatz zu den von auswärtigen Korrespondenten aus Madrid verbreiteten Nachrichten nicht nur auf Protestanten, sondern auch auf alle Religionsgesellschaften, die sich nicht zur Staatsreligion bekennen, somit auch auf die Juden und Muselmanen. Wichtig ist, daß der königliche Erlass von 1876, der außer Kraft gesetzt ist, nur von Dissidenten spricht, aber der jüngste Erlass schließt alle Religionsgesellschaften, die sich von der Staatsreligion unterscheiden, ein. Infolgedessen werden alle Zeichen und Religionsübungen dieser Religions- gesellschaften zugelassen werden mit Ausnahme von Ver- sammlungen unter freiem Himmel, da die öffentlichen nichtkatholischen Kundgebungen durch die Konstitution ver- boten sind. Die Propaganda und Diskussion religiöser

Angellegenheiten genießen sonst in Spanien die größt- mögliche Freiheit.

Das portugiesische Kabinett

hat seine Entlassung eingereicht.

Die Königin von Rumänien

ist an einem leichten Anfall von Blinddarmentzündung erkrankt.

Vom Balkan.

Ingefähr hundert Montenegriner unter dem Befehl des serbischen Offiziers Martinowitsch haben ein türkisches Blockhaus in der Gegend von Gubijne angegriffen. Zwei Soldaten wurden getötet, drei verwundet. Die Monte- negriner traten erst den Rückzug an, als Verstärkungen eingetroffen waren.

Scharmügel zwischen Marokkanern und einem französischen Militärposten.

Madrid'ser Mitteilungen melden aus Melilla, daß 400 Mauren unter Führung eines maurischen Chefs einen spanischen Militärposten angegriffen haben. Die Ver- luste auf beiden Seiten sollen sehr bedeutend sein.

Zwei neue Staaten der Union.

Der amerikanische Senat hat die Gesetzentwürfe an- genommen, welche die Territorien von Arizona und Neu- Mexiko als Staaten anerkennt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 20. Juni.

— Gestern vormittag 7 Uhr 20 Minuten trafen Seine Majestät der König, Kronprinz Geo- g und Prinz Friedrich Christian, einer Einladung des Herrn Krupp v. Bohlen-Hasloch folgend, in Essen ein. Zum Empfang hatten sich eingeladen Herr Krupp v. Bohlen-Hasloch, Oberbürgermeister Holle, der kom- mandierende General v. Glum, sowie zahlreiche Offiziere und Zivilpersonen. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Herrschaften in die Villa Hügel, wo sie gegen 8 Uhr eintrafen. Gegen 10 Uhr fand eine Besichtigung der Kruppischen Kolonne Altenhof und des Kruppischen Erholungsheims statt. Nachmittags erfolgte ein Besuch der Krone Alfredshof, Kronenburg, der Kruppischen Sparkasse und der Kruppischen Bäckerei. Kurz nach 5 Uhr trafen die Herrschaften in der Münster- straße ein, um den Münstersaal zu besichtigen. Ueberall wurden sie vom Publikum aus lebhafteste begrüßt. Abends fand auf der Villa Hügel ein großes Feuer- werk statt.

— Von den Herbstmanövern des 19. (2. A. S.) Armeekorps finden die Brigadmanöver vom 9. bis 12. September bei Grimmissau, Glauchau, Schaube und Annaberg, die Divisionsmanöver vom 13. bis 17., bezw. 13. bis 19. September bei Zwickau und Schwarzenberg, die Korpsmanöver vom 20. bis 21. September statt.

— Sächsische Industrielle in Brüssel. 150 Mit- glieder des Verbands Sächsischer Industrieller sind in Brüssel zum Besuche der Weltausstellung eingetroffen. Als Vertreter des sächsischen Ministeriums des Innern nahm Geheimrat Regierungsrat Dr. Morgenstern an der Fahrt teil. Zu Ehren der Teilnehmer war für Donnerst- ag abend eine Festlichkeit angesetzt, die von dem Präsi- denten der sächsischen Abteilung der Weltausstellung, Ge- heimrat Raben, gegeben wird. Ferner werden die säch- sischen Industriellen Gäste des Oberbürgermeisters von Brüssel sein. Der Verband Sächsischer Industrieller ver- anstaltet seinerseits im Festsaal des Deutschen Hauses ein Bankett, zu dem die staatlichen und städtischen Behörden eingeladen werden.

— Aus dem Buchdruckgewerbe. Im Reichs- tage war jüngst auch die Rede von den hohen Druck- preisen der Reichsdruckerei. Man fragte, warum sie höhere Preise als die anderen Druckereien berechne. Der Vertreter der Regierung erklärte, die Reichsdruckerei könne doch nicht unter Tarif arbeiten lassen. Mit verschwinden- den Ausnahmen haben auch alle Privatdruckereien den Tarif anerkannt. Sobald letztere aber für Regierungs- arbeiten eine notwendige Preiserhöhung fordern, setzen sie sich der Gefahr aus, daß die Lieferung „an den Mindestfordernden“ vergeben wird und ihnen so entgeht. Auch nehmen leider noch viele Gemeindeverwaltungen so wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse des Buchdruckgewerbes, daß sie ihre Arbeiten stets dem „billigsten“ Drucker über- tragen. Ganz abgesehen von Schänderfirmen, die es lieber auch im Buchdruckgewerbe gibt, beansprucht die masterhaft eingerichtete Reichsdruckerei höhere Druckpreise, als solche in der Regel von Privatdruckereien berechnei werden. Hieraus können die Verbraucher von Druck- sachen ersehen, daß im allgemeinen die Druckpreise sehr mäßige sind. Insbesondere gewährt die Anwendung des Deutschen Buchdruck-Preistarifs jedem Auftraggeber Sicherheit vor Ubertreibung, denn dieser Tarif bezweckt nichts weiter, als richtige Berechnungsgrundlagen zu all- gemeiner Geltung zu bringen.

— Der Sächsische Lehrerverein hat sich, wie wir bereits schon kurz mitgeteilt, in seinen letzten Vor- standssitzungen mit dem gegenwärtigen Stande im Kampfe um die Reform des Religionsunterrichts beschäftigt und die Kosten zur Herausgabe einer vollständigen Broschüre bewilligt, die das große Publikum über die Bestrebungen der sächsischen Lehrerschaft auf dem Gebiete des Religions- unterrichts aufklären soll. Dabei wurde auf Wunsch nochmals festgelegt, daß im direkten Auftrage des Vor- standes die Religionskommissionen in Chemnitz, Pirna, Dresden-Stadt und Leipzig-Stadt zu arbeiten haben. Auch die bereits mehrfach erwähnte Denkschrift wurde eingehend besprochen und beschlossen, dieselbe in einer bald stattfindenden Versammlung zu verabschieden, damit die Abgabe an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts noch vor den großen Ferien erfolgen kann.

Ueber die Verhandlungen in Straßburg entspann sich ebenfalls eine längere Aussprache. Im Anschluß an die- selbe sagte der Vorstand den Beschlüssen, die Bericht- erstattung über die deutschen Lehrerversammlungen in den politischen Zeitungen in Zukunft selbst zu übernehmen. Dies würde gleichbedeutend sein mit einem Ausschluß der politischen Presse von den Verhandlungen des deutschen Lehrervereins. Aus welchem Grunde dieser eigenartige Beschluß gefaßt worden ist, konnten wir leider nicht im Erfahrung bringen.

— Lehrermittelsbünd. In Leipzig kam es zur Gründung eines Lehrermittelsbündes im Anschluß an die Leipziger Mission nach dem Vorgang ähnlicher Ver- einigungen in fast allen Teilen Deutschlands. Zum Vor- sitzenden wurde Lehrer Viedmann in Leipzig-Mockau ge- wählt. Im Vorstand ist das Missionskollegium durch ein Mitglied vertreten. Die Gründung des Bundes geht zurück auf den vom Missionskollegium in der Osterwoche veranstalteten und von 134 Lehrern und Lehrerinnen aus Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg be- suchten Missionslehrekursus in Leipzig, bei dem Lehrer Schreyer-Niederobritzsch über Einrichtung und Plan eines Lehrermittelsbündes gesprochen hatte. Der Bund um- faßt zunächst die sächsischen Lande und die thüringischen Fürstentümer. Vorbehalten ist der Anschluß anderer Landesvereine, wie er für das Herzogtum Braunschweig bereits in Aussicht steht. Es handelt sich nicht in erster Linie um einen Sammelverein. Der Bund will vielmehr Interesse und Verständnis für die Heidenmission unter Lehrern und Schülern wecken und pflegen. Die Mitgliedschaft können Lehrer und Lehrerinnen durch einen Jahresbeitrag von 1 Mk. erwerben. Auch Nichtlehrer sind als Freunde willkommen. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende oder die Evang.-luther. Mission zu Leipzig, Carolinenstr. 19.

— Die Deutsche Turnerschaft in Straßburg. In Straßburg rükt man sich bereits zum Empfange der deutschen Turner, wo der Hauptausflug der 9500 deutschen Turnvereine vom 21. bis 23. Juli seine Stungen ab- halten wird. Diese Vereine umfassen über 900000 Mit- glieder. Nach dem letzten Kassenericht verfügt die Deutsche Turnerschaft über ein Vermögen von 280000 Mark, ab- gesehen natürlich von den Kassenerträgen der einzelnen Vereine, die etwa 14 Millionen Mark betragen.

— Heute Dienstag findet die Hauptversammlung des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf- Stiftung in Deuben im Wagners Gasthof statt. Sie beginnt um 9 Uhr vormittags. Den Besuchern früherer Hauptversammlungen bei Gustav-Adolf-Festen sehen die Ansprachen, welche der Vorsitzende des Hauptvereins, Herr Oberkonsistorialrat Dr. Dibelius, bei diesen Versammlungen gehalten hat, noch in bester Erinnerung. Sie fesseln das Interesse der Hörer stets in hohem Maße. So wird auch die bei der in Deuben stattfindenden Hauptver- sammlung zu erwartende Ansprache des Herrn Dr. Dibelius einer besonderen Beachtung bedürfen. Von hohem Inter- esse ist auch die bei dieser Versammlung vorgeschmiedete Verteilung von über 30000 Mk. an Gemeinden in der Diaspora. Am selben Dienstag abend 8 Uhr findet im Wagners Gasthof in Deuben eine große evangelische Volksversammlung statt. Bei dieser erhaltet Herr Pfarrer Blankmeister aus Dresden, der Schriftführer des Haupt- vereins, den Jahresbericht. Außerdem werden verschiedene Geistliche aus der Diaspora über ihre Gemeinden berichten. Gesänge des Deubener Kirchenchores, des Burgler Berg- orchester, der Männergesangsvereine von Deuben und Hainberg werden verschiedene Kompositionen, darunter Sopran solo, Duett und Chor mit Orchester aus dem Vortrage von Wendelsjohn zum Vortrage bringen.

— Beachtliches für die Gustav-Adolf-Fest in Deuben am 22. Juni. 1 Wer es möglich machen kann, treffe nicht erst mit dem Zug 9.21, sondern früher ein. 2. Jeder sichere sich zuerst von 9 Uhr ab an der Ver- teilungsstelle (Farrhausstraße) einen Platz in einem der zwei Festräume durch Entnahme eines Niederzettels (Fest- zug A, Ziel: Ruine der Kirche, weiß) (Festzug B, Ziel: Kirche oder neue Turnhalle, rosa) 3. Bis 1/10 Uhr hat jeder zwischen den zwei Festgottesdiensten A und B die Wahl. (B wird kürzer sein, als A und findet auf jeden Fall in geschlossenem Räume statt). Nach 1/10 Uhr wird die Einteilung auf die Festgottesdienste nach Maßgabe der vorhandenen Plätze erfolgen. 4. Da sich der Fest- zug sehr langsam fortbewegen wird, braucht sich niemand von Festzug auszuscheiden. Für Gebrechliche werden bis 1/10 Uhr an dem Kirchberg, Verteilungsstelle, auf Wunsch Postierscheine ausgegeben. Sonst bleibt der Kirchberg gesperrt. 5. Frauen und Jungfrauen ziehen in der Mitte der Festzüge und finden ihre Plätze in den Festräumen rechts vom Mittelgang. 6. In den Fest- räumen ist den Anordnungen der Festredner Folge zu geben. 7. Sanitätsposten befinden sich an den Aus- gängen der Festräume. 8. Bei der Waldfeier 4 Uhr nachm. gibt es keine Sitzgelegenheit. Mitbringen von Plaisirs und Mänteln ist sehr empfehlenswert.

— Falsche Einmarkstücke sind in Buchholz im Umlaufe. In verschiedenen Gastwirtschaften wurden der- artige Falschstücke ausgegeben. Sie sind ziemlich täuschend nachgeahmt und nur an der etwas dunkleren Farbe und an dem bleiernen Klange erkenntlich. Nach den Verant- wortlichen des falschen Geldes wird eifrig geforscht.

— Am 17. dieses Monats fand Vorstandssitzung des „Elektrizitätsverbandes Gröba“ statt, an der auch die Herren Professor Kähler und Oeringentour Dellers teilnahmen. Auf Grund der Angaben, die Herr Professor Kähler über sein demnächst eingehendes Gutachten macht, wurde festgestellt, daß die Rentabilität des Unter- nehmens gesichert erscheint. Es wird weiter beabsichtigt, im Juli dieses Jahres mit der Einleitung zu einer Ver- bandsversammlung zusammen den angeschlossenen Ge- meinden und Gutsbezirken das Gutachten zu überreichen.

— Die Heilstätte Seefrieden bei Moritzburg hatte zum 5. Juni ihre früheren Pflanzlinge zu einem Sommerfest eingeladen, und gegen 30 frühere Kranke, z. T. mit ihren Angehörigen, waren dem Feste gefolgt. Da auch eine Anzahl andere Freunde und Gönner sich

eingestellt hatten, entwickelte sich ein reges Treiben in Haus, Hof und Garten. Die aus allen Teilen des Landes zusammengelassenen Mitglieder des Vereins früherer Kranker „Seefrieden“ beschlossen, die Arbeit an den Entlassenen und die Vorbereitung der Aufzunehmenden bezirksweise unter sich zu verteilen, so daß die Fühlung zwischen der Heilstätte und ihren Freunden im Lande nun noch enger als bisher werden wird. Am Nachmittag herrschte der Frohsinn und alt und jung vergnügte sich an Vogelzischen und allerlei scherzhaften Darbietungen. Die Bewirtung der geladenen Gäste konnte infolge reichlicher Spenden von früheren Pfleglingen und anderen Freunden unentgeltlich erfolgen, ohne der Anstalt Kosten zu verursachen. Auch sonst hat Seefrieden in erfreulicher Weise mancherlei Unterstützung gefunden. So stellte die rühmlichst bekannte Firma Biesolt & Co. eine prächtige Nähmaschine zum Selbstkostenpreise zur Verfügung und ein Freund leistete den hierzu nötigen Betrag. Außerdem erhielt die Heilstätte wieder mehrfach Spenden an Kleidem und Hausrat, womit manchem dringenden Bedürfnis abgeholfen wurde.

S. E. K. Deutschlands Glend. 37000 Blinde, 40000 Taubstumme, 60000 Idioten, 68000 Epileptiker und etwa 250000 Krüppel sind dem deutschen Volke auf die Seele gebunden. Diese Zahlen entstammen einer Reichsaufzählung, deren Ergebnisse in dem Buche von Dr. Biesolts „Umfang und Art des jugendlichen Krüppeltums und der Krüppelfürsorge in Deutschland“ zusammengetragen sind. Welche Summe von leiblichem und geistlichem Glend mag sich darunter verbergen! Augenfällig ist die hohe Zahl der Krüppel gegenüber den Zahlen der anderen Gebrechen. Unter der Viertelmillion Krüppel befinden sich ca. 100000 Krüppelkinder, von denen rund 56000 heimbefähigt sind, d. h. eine Anstalts-Pflege nötig haben. Die evangelische Kirche hat durch die Arbeit der Inneren Mission an ihrem Teile nach Kräften sich aller dieser Notstände angenommen und besonders auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge bedeutsames geleistet. Von den im Jahre 1909 vorhandenen 39 Krüppelheimen mit 3370 Betten gehörten ihr 27 Heime mit 2264 Betten, also 68 resp. 72 Prozent. Sie hat ein Kapital von fünf Millionen für die Arbeit angelegt und braucht jährlich zwei Millionen zur Unterhaltung. Ein anderes wertvolles Kapital sind die 332 Berufsarbeiter und Berufsarbeitenden der Inneren Mission, welche in den Krüppelheimen arbeiten. Aber was ist das alles gegenüber der großen Zahl Hilfsbedürftiger? Nach Dr. Biesolts müßte die Krüppelfürsorge überhaupt noch viermal soviel leisten als bisher, um nur den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen. Im Königreich Sachsen bestehen neben dem ältesten Heime „Bethesda“ in der Niederlößnitz (Zweiganstalt der Dresdener Diakonissenanstalt) das „Sächsische Krüppelheim“ in Dresden-Trachenberg (Eigentum der Königin Carolina-Stilgung), das Krüppelheim in Zwickau (vom Verein zur Fürsorge für bildungsfähige Krüppel aus den Regierungsbezirken Zwickau, Chemnitz und Leipzig) und eine Volkshilfe, die sich zu einem Heime ausgestalten wird, in Dresden (vom Verein „Krüppelhilfe für die Kreisbauernmannschaften Dresden und Bautzen“). Die Gabenvermittlungsstelle des Landesvereins für innere Mission in Dresden-A., Ferdinandstraße 19 II, nimmt Gaben und Beiträge für alle diese Notstände dankbar entgegen.

Gibt Kindern keinen Alkohol! Welche furchtbaren Einwirkungen der Alkoholgenuss auf die Verdauung und damit auf die körperliche Entwicklung des Kindes ausüben kann, das schilderte kürzlich in einem im Münchener Frauenverein gehaltenen Vortrag die Schulärztin Fel. Dr. Rachel in anschaulichster Weise, und sie trat nachdrücklich der weitverbreiteten Meinung entgegen, als ob der Biergenuss zur Kräftigung des Kindes geeignet sei. Noch schlimmer als auf die körperliche ist der Genuss des Alkoholgenusses im Kindesalter auf die geistige Entwicklung im ganzen Lebensgange; selbst nur einmaliger starker Alkoholgenuss könne bei sonst gesunden und erblich in keiner Weise belasteten Kindern geradezu tragische Folgen nach sich ziehen. Die unter den Kindern heute so stark verbreitete Masochie, Neurasthenie und Pythie ist nach dem Urteil aller Schulmänner und Ärzte außer auf die erbliche Belastung und ungenügende Ernährung hauptsächlich auf den Alkoholgenuss zurückzuführen. Wie aufhaltend der Alkoholgenuss die Leistungsfähigkeit der Jugend beeinträchtigt, ist durch Vergleichsversuche in einer Schule in unabweisbarer Weise festgestellt worden. Geradezu bedauerlich sind ferner von solchen Eltern, die notorische Trinker sind. Das Väter der Trunksucht erbt sich mit all seinen traurigen Begleiterscheinungen fort und besonders die Epilepsie und Idiotie sind als Folgen der Trunksucht nachgewiesen. Zum Schlusse schilderte die Referentin das Schicksal mehrerer Trinkerfamilien und deren Nachkommenschaft. Vollständige Verbannung des Alkohols aus dem Leben des Kindes ist unbedingt notwendig, ebenso die Enthaltensamkeit der Mutter schon während der Schwangerschaft und Aufzucht über die Schäden des Alkohols in den weitesten Volkskreisen.

Vorsicht bei Verwendung von Naturis. Die jetzige warme Jahreszeit mit ihrem gesteigerten Bedarf an Eis läßt es angelegentlich erscheinen, das Augenmerk auf die Herkunft und Beschaffenheit des zur Kühlung von Lebensmitteln Verwendung findenden Eises zu richten. Eine Aufklärung, die vom Gesundheitsamt der Stadt Weipzig ausgeht, ist um so dankenswerter, als das, was darin gesagt wird, nicht bloß für Weipzig, sondern im allgemeinen gültig ist und darum allseitig beachtet zu werden verdient. Danach unterliegt die Verwendung des aus destilliertem oder städtischem Leitungswasser gewonnenen Eises, des sog. Kunsteis, zu Kühlzwecken im allgemeinen keinen Bedenken. Dagegen ist äußerste Vorsicht bei Verwendung des aus Teichen und Flüssen stammenden Eises geboten, da die Reinheit dieser Gewässer durchaus anzuzweifeln ist. Die Zahl der Lebewesen und Keime, die das Eis aus dem Wasser aufgenommen hat, wird allerdings durch den Gefrierprozess wesentlich vermindert. Inwiefern hat sich auch ergeben, daß eine Reihe

gefährlicher im Wasser anzutreffender Bazillen, darunter der Typhusbazillus, eine große Widerstandsfähigkeit selbst dem Gefrieren gegenüber zeigen. Es konnten Typhusbazillen in entwicklungsfähigen Zustände noch bis zum 103. Tage nach dem Einfrieren nachgewiesen werden! Die sich hieraus ergebende stete Infektionsgefahr läßt es dringend geboten erscheinen, aus nicht einwandfreiem Wasser gewonnenes Natur- und Kunsteis nur zu solchen Zwecken zu verwenden, bei denen der Eisbehälter von den zu kühlenden Nahrungsmitteln wasserdicht abgetrennt ist (z. B. zur Kühlung von Bier in Fässern). Beschädigung von Eisbehältern, und unbedingt zu vermeiden, daß das Eis in unmittelbare Berührung mit den Nahrungsmitteln gebracht, insbesondere in Getränke eingeworfen, auf Fleischstücke, Fische u. a. m. gelegt wird. Wenn irgend möglich, sollte zur Kühlung von Nahrungsmitteln nur solches Eis Verwendung finden, das aus destilliertem oder städtischem Leitungswasser gewonnen ist.

Vom Kurzbuch. Im Juni beginnt das Reisen, und da ist das Kurzbuch der beste und gesuchteste Freund, der die sicherste Auskunft gibt. Leider sind noch immer Menschen in der klugen Welt, denen das Reisefieber so das Auge trübt und den Sinn verwirrt, daß sie sich im Kurzbuche nicht zurechtfinden. Man sucht auf der Uebersichtskarte zunächst die Reisestrecken und schlägt im Buche die durch Nummern angegebenen Strecken auf und wählt den besten Zug aus, d. h. denjenigen, der am bequemsten und schnellsten selbigen Tages noch oder am andern Morgen früh das Reiseziel erreicht. Wer mit Kindern und viel Gepäck reist, wählt am besten

Vergessen

Sie es nicht, für das dritte Quartal das Abonnement auf das **Wochenblatt für Wilsdruff** zu erneuern. Alle Postabonnenten seien schon frühzeitig daran erinnert, damit beim Quartalswechsel in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt



Durchgangszüge, dann braucht man nicht umzustiegen. Etwas länger muß man zuweilen suchen, wenn man Anschluss an eine Schiffsverbindung haben muß. Auch Touristen nehmen das Kurzbuch mit, damit sie sich Rat suchen können, wenn sie plötzlich ihre Tour ändern.

Sommers-Anfang. Die Tage des Frühlings sind gezählt. Kaum, daß wir sie begrüßt, ist auch ihr Ende schon wieder da. Wir stehen an der Schwelle des Sommers. Am 22. Juni hat die Sonne ihren höchsten Stand gegen Norden hin mit 23° 27' 28" erreicht und sie beginnt scheinbar nach Süden umzuwenden. Die Höhe des Jahres ist erreicht. Von jetzt an geht es allmählich wieder abwärts, erst freilich um ein wenig von Tag zu Tag, dann aber immer merklicher. Sonderbar ist, obwohl die Sonne jetzt bereits ihren Rückzug beginnt, daß die heißeste Periode erst ihren Anfang nimmt. Gerade diese Zeit, da Benz und Sommer sich die Hand reichen, sollen wir so recht wahrnehmen. Wie bald ist es mit der Herrlichkeit in der Natur vorbei und wir ellen dem Herbst entgegen. Dies sagt auch der Dichter in folgenden Worten:

Flüchtig verrinnen die Jahre, —
Schnell von der Wiege zur Bahre
Trägt uns der Fittich der Zeit.
Noch sind die Tage der Rosen,
Schmelzende Lüfte umflos
Busen und Wangen und heut:
Brüder, geteilet die Zeit.

Wo treten in Sachsen die meisten Gewitter auf? Aus einer vom Königlich Sächsischen statistischen Landesamte aufgestellten Statistik über das Auftreten von Gewittern innerhalb Sachsens geht unzweifelhaft hervor, daß sich in der südlichen Lausitz die meisten elektrischen Erscheinungen abspielen.

Das Herumwerfen von Flaschen oder Glascherben im Walde ist gefährlicher, als gewöhnlich von den Betreffenden angenommen wird. Einerseits können sich andere Waldbesucher an den achlos fortgeworfenen Glasplittern und Glascherben verletzen, andererseits ist dies auch für das herumstreichende Wild sehr gefährlich. Ebenfalls die Bilsjuder können sich an den herumliegenden Glasplittern verletzen. In einigen Gegenden gibt es polizeiliche Bestimmungen, nach welchen das Herumwerfen von Glas und Glasplittern streng geahndet wird und die Forstbeamten angewiesen sind, Uebertretungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. In den Ferien ärgeren sich viele Sommerfräule, daß an hübschen Ruheplätzen oft Glasplitter liegen, die an derer Waldbesucher rücksichtslos von sich geworfen haben; sie selbst aber handeln mit ihrem Stullenpapiere vielleicht auch nicht rücksichtsvoller. Der Wald sollte für alle ein Heiligtum sein.

Von Blutvergiftung durch Mückenstiche hört und liest man in der Ausflugs- und Reisezeit öfter. Ein Fläschchen mit ein Drittel Salmiakspiritus und zwei Drittel gewöhnlichen Spiritus genügt, um bei sofortiger Anwendung dieses Gift zu zerlegen und die Wirkung desselben aufzuheben, ist also imstande, nicht bloß die Belästigung, sondern auch ernstlicher Gefahr vorzubeugen und von belästigtem Berste bei Spaziergängen, hauptsächlich bei Touren in den Wald und an Gewässern, überhaupt beim Aufenthalt im Freien. Außerdem leistet dieses Mittel die besten Dienste bei den an heißen Tagen vorkommenden Schwindel- und Ohnmachtsanfällen durch das Einziehen des Geruches durch die Nase.

Verpflichtung zum Besuch der Nachmittagsstunden. Vielfach ist noch die Auffassung verbreitet, daß

die Eltern nicht verpflichtet seien, ihre Kinder in die Nachmittags- oder Straßstunden zu schicken. In Wirklichkeit gelten derartige Stunden als Schulstunden, und die Veräumnis einer Nachmittagsstunde, auch wenn sie auf einen schulfreien Nachmittag gelegt worden ist, wird als Schulveräumnis behandelt und bestraft. An manchen Schulen wird den Eltern in jedem Falle eine gedruckte Mitteilung zugestellt, auf der darauf hingewiesen ist, daß diese Stunden mit behördlicher Genehmigung eingerichtet sind und der Schüler zu ihrem Besuche gesetzlich verpflichtet ist.

Wir wollen auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die **Geschäftsräume des Stadtraies** wegen Reinigung am Dienstag, den 21. nachmittags und Mittwoch, den 22. d. Mts. geschlossen bleiben. Näheres in der amtlichen Bekanntmachung in voriger Nummer d. Bl.

Wetterausichten für morgen: Nordwestwind, veränderliche Bewölkung, kühl, kein erheblicher Niederschlag. — Luftwärme heute mittag + 15° C.

Der berühmte Ein- und Ausbrecher **Chares**, der den Behörden schon so viel zu schaffen machte und der noch seiner Flucht aus Dresden jüngst in Grumbach verhaftet wurde, stand am Freitag vor der Chemnitz Strafkammer. Nicht weniger als vierzig schwere Einbrüche werden ihm insgesamt zur Last gelegt. Befamntlich unternahm Chares erst in jüngerer Zeit zwei verwegene Ausbrüche. Als er in Chemnitz zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, schlug er im Gerichtsgebäude den Gerichtsdiener nieder, ergriff dann die Flucht, besieg unterwegs ein in der Zwickauer Straße haltendes Automobil und entkam schließlich mit der Bahn nach Dresden. Als man ihn in Dresden in einer Hausflur der Rosenstraße verhaften wollte, brachte er sich mit einem Dolch eine schwere Verwundung im Unterleib bei und wurde in die Dresdner Heil- und Pflegeanstalt gebracht. In der Nacht vor seiner Ueberführung aus der Heilanstalt ins Untersuchungsgefängnis entkam er aus der vergitterten Zelle. Als der Wärter am frühen Morgen eingeschlammet war, freifte Chares die Fessel ab, nahm dem Wärter Mütze, Schlüsselbund, Diensthose und Drillhose und öffnete mit dem Schlüssel die Türe in die Freiheit. In Grumbach wurde er abemals verhaftet, nachdem er bereits wieder einen Einbruch in Hartha verübt hatte. Wegen versuchten und vollendeten Einbruchdiebstahls, Widerstand gegen die Staatsgewalt und schweren Körperverletzungen erhielt Chares von der Chemnitzer Strafkammer fünf Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust zudiktirt. Er wird sich noch wegen weiterer Einbrüche zu verantworten haben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Kgl. Opernhaus geschlossen.
Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Das Konzert, Mittwoch Dr. Klaus, Donnerstag Schiller-Platz 9. Abend Die Braut von Messina, Freitag Kyritz-Pyritz, Sonnabend Brand, Sonntag Schiller-Platz 10. Abend Wilhelm Tell. Sodann bis 10. September geschlossen.
Residenz-Theater: Dienstag Frühlingsluft, Mittwoch Der Pfarrer von Kirchfeld, Donnerstag Die lustige Witwe, Freitag Frühlingsluft, Sonnabend Der Pfarrer von Kirchfeld. Anfang abends 8 Uhr.
Central-Theater: Dienstag bis Sonntag Rajenluft. Anfang abends 8 Uhr. Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr Der dunkle Punkt.
Victoriafalon geschlossen.

Hoffener Produktentörse

am 17. Juni 1910

	1000 kg	Mk.	bis	Mk.	kg	Mk.	bis	Mk.
Weizen neu trock.	190	—	195	—	85	16	—	16,60
alt	—	—	—	—	85	—	—	—
Roggen hief. neu	140	—	144	—	80	11,20	—	11,50
Serje Bran.	—	—	—	—	70	—	—	—
Futter	—	—	—	—	70	—	—	—
Oaser alt	—	—	—	—	50	—	—	—
neu	145	—	150	—	50	7,25	—	7,50
Futtermehl I	100	—	16	—	50	8,25	—	—
II	—	—	14	—	50	7,25	—	—
Roggenkleie	—	—	11,50	—	12	—	—	6
Weizenkleie grob	—	—	—	—	11	—	—	5,60
Maissbruner grob	—	—	—	—	50	—	—	8,50
Maisschrot	—	—	—	—	50	—	—	9,50
Heu, alt	per 50	Kilo	von Mk.	3,50	bis	Mk.	4	—
Heu, neu	50	—	—	—	2	—	—	2,50
Schlittstroh	50	—	—	—	2,50	—	—	3
Schwundstroh	50	—	—	—	2	—	—	2,25
Kartoffeln alt	50	—	—	—	2	—	—	2,20

Marktbericht.

Reihen, am 18. Juni. Butter, 1 Kilo 2,30 bis 2,40 Mk.; Gänse, Pfund — Mk.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 2 Stück 13 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst. höchst.
Weizen	—	—	19,40 19,80
Roggen	—	—	14,00 14,40
Serje	—	—	—
Oaser	—	15,20	15,40 15,50 15,80

Ohne Karte kein Wochenblatt!

Es ist in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen, daß diejenigen Abonnenten, welche das Wochenblatt bei uns abholen, ohne Karte kommen resp. durch Kinder erklären lassen, die Karte ist verloren gegangen. **Wir bitten dringend, die Karte gut aufzubewahren**, da diese zur Kontrolle dienen muß und ohne solche das Wochenblatt nicht verabfolgt werden kann.

„Sächsische Fechtschule“

Sommerfest 1910
Sonntag, den 26. Juni im Lindenschlösschen.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittlung beim
Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten
Landwirtschaftlichen 3½ u. 4% Pfand- und Kreditbriefen.

Theodor Goerne.

Die am 1. Juli 1910 fälligen Zinscheine löse ich schon von heute ab ein, be-
forsche neue Zinscheinebogen und übernehme die Besatz-Kontrolle kostenfrei.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
& Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 &
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Am Tage unserer Hochzeit sind uns von lieben Verwandten,
Freunden, Nachbarn und Bekannten so viele schöne Geschenke und
Glückwünsche dargebracht worden, dass es uns drängt, allen nur
hierdurch

unsern herzlichsten Dank

auszusprechen. **Besonderen Dank** den Gesangsvereinen Lieder-
tadel und Sängerkranz für die Gesänge in der Kirche.

Wilsdruff, den 16. Juni 1910.

Kurt Schlösser und Frau Paula
geb. Hahn.



Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns
bei dem Begräbnisse unserer teuren Mutter, Schwester, Schwägerin,
Schwägerin und Großmutter, der Gutsauszüglerin

Auguste Emilie verw. Parzsch
geb. Runge

entgegengebracht worden, sowie für den reichen Blumenschmuck und das
ehrende Grabgeleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Ihr aber, teure Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe
sanft“ in die Ewigkeit nach.

Grumbach, Rausbach, Borlas und Tharandt, d. 19. Juni 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Möbl. Balkonzimmer zum 1. Juli
zu vermieten.
Parkstraße 134R., 2. St. r.

Freundliches, sauberes
Hausmädchen,

welches sich auch zum Gäste bedienen eignet,
für solide, alte Weinstube gesucht. Eintritt
1. Juli. Offert. oder vorzustellen **Reichen,**
Neugasse 4 oder **Dienstag nachmittag**
4 Uhr Bahnhof Wilsdruff.

5-8000 Mark

auf hiesiges Zinshaus, weit innerhalb der
Brandlinie, werden per 1. Juli oder später
gesucht. Werte Differenz unter N. O. 143
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,

besteh. aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche,
1 Korr. nebst Zubeh. (Wasserl., elektr. Licht),
s. 1. Juli zu vermieten. Rich. Eckolt, Parkstr.

sucht per sofort
1 Arbeiter Rich. Eckolt, Holzhandlung.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen
blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und
allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt



P. P.
Mit Ihrer „Wino-Galbe“ bin ich
sehr zufrieden. Ich habe schon viel
verloren, aber nicht bei, nach Ge-
brauch Ihrer Wino-Galbe oder in die
Schuppenflechte ganz fort. Ich kann
Sie daher allen nur empfehlen.
Erla. 21. 6. 06.

O. Besser.
Diese Wino-Galbe wird mit Erfolg
auch gegen Dornen, Flechten und
Hautleiden angewandt. Ich in Dosen &
Nr. 1. 15 und Nr. 2. 20 haben Versuchen
versucht, aber nur echt in Original-
packung weiß-grün-rot und Firma
Schubert & Co., Weisköpfe-Druckerei.
Erfahrungen welche man macht.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute abend 7/8 Uhr
Übung.
Das Kommando.

Frisches Schöpfensfleisch
empfiehlt
Richard Bretschneider, Freibergstr.

Kräftige Selleriepflanzen
empfiehlt
Aug. Zimmermann,
Handelsadmiral.

Rechnungsformulare

und sonstige Formulare
am Lager.

Arthur Zschunke,
Buchdrucker & Bellaerstraße Nr. 29.

Gesucht wird per 15. Juli ein fleißiges
ehrliches, freundliches
Mädchen,
welches in der Landwirtschaft erfahren ist,
bei gutem Lohn und frdl. Behandlung.
Gasthof z. Erbgericht Röhrsdorf.

In meinem Vertriebe erschienen:
Frosche, W.
Das große Buch
der Geheimwissenschaften. 8^o
Inhalt. 1. Teil: Die Alchimie, die
Magie oder Zauberei, Träume,
Traumdeutungen. 2. Teil: Der Hyp-
notismus, der Hellmagnetismus.
3. Teil: Der Spiritismus, das Hell-
und Fernsehen. 4. Teil: Gedanken-
übertragung (Telepathie).
Preis 5 Mark.
Zu haben bei
Manne, Neu-Gompitz 20. (Bez. Dresd.)
Bei Zufendung d. Post f. Nachnahmeosten z. tragen.

Emmerlinge

Beetes
Billigstes
Nährmittel
der Welt

Kgl. preussische Staatsmedaille,
Goldene Medaille, Ehrendiplom
In Paketen 10 und 30 Pf.
Überall käuflich.

Von Freitag, den
16. d. M. ab stelle
ich wieder eine große
Auswahl
schweres
Milchvieh
bester Qualität, sowie
sprungfähige Bullen
und 1/2-jährige Kühe zu billigsten Preisen
bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.
Emil Kästner.
Telephon Amt Deuben-Potschappel 96.

Landwirtschaft

zu kaufen gesucht. Offert. unt. O. P.
postlagernd Coswig Sa. erbeten.

Freundliche Wohnung
1. Oktober, evtl. auch früher, zu vermieten.
Rosenstraße 77.

Ich verkaufe
2 Pferde
2 Wagen
1 Schlitten
Geschirre
45 Zentner Hafer
und vieles andere.
Beeger, Tierarzt.

Gelegenheitskauf.
2 Gras-, 1 Getreidemäher
(System Noxon)

billigt bei
E. Krätzer, Schmiedewerker, Sora.

Möbelkieser und Fichte

in allen Stärken, 450 u. 5-m lang,
offeriert Sächs. Sägewerk und erbittet
gefällige Anfragen unter A. Z. 101, Post-
amt Dresden-A. 19

Achtung Gelegenheitskauf!
Ein noch ganz neues Fahrrad, erst-
klassige Marke, ist umständehalber preiswert
zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 71.

Dienstag, 21. Juni 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.
Wenn dir ein Schritt entschlüpft ist, ein unebener,
So sorge, daß auch der sei kein vergebener.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 20. Juni.

Veranlaßt durch die internationale Hygieneausstellung, auf der die Wohnungs- und Gesundheitsfragen einen breiten Raum einnehmen wird, finden in Dresden im kommenden Jahre mehrere große Versammlungen moderner Vereinigungen für Wohnungsreform statt. Die Bodenreformer, die gegenwärtig eine ganz großangelegte Agitation für ihre Ideen in Deutschland vorbereiten, halten 1911 in Dresden ihre Jahresversammlung in der Hygieneausstellung ab. Ferner planen um die gleiche Zeit die deutschen Mietbewohnervereine und die gemeinnützigen Baugenossenschaften Deutschlands große Tagungen in Dresden. Damit der Bewegung nach dieser Richtung das Gegengewicht nicht fehlt, besteht das Bestreben, den 1911er Tag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine nach Sachsen, und zwar nach Chemnitz zu bringen. Von dort aus soll dann die Internationale Hygieneausstellung Dresden gemeinsam besucht werden.

In Epitzendorf bei Zittau wurde Mittwoch nachmittags gegen 2 Uhr ein Raubmordversuch an der Produkthändlerin Käthe verübt. Der Täter hatte sich seit einigen Tagen durch kleine Einkäufe mit dem Lokale bekannt gemacht. Mittwoch nachmittags während eines heftigen Gewitterregens suchte er dort Unterschlupf, die ihm auch gewährt wurde. Hierbei machte er wiederum einige kleine Einkäufe, griff dann plötzlich die Inhaberin an und würgte sie am Hals, sodas sie ohnmächtig wurde. Darauf beraubte er die Wadentasche und begab sich auch in die oberen Stockwerke, um Geld zu suchen. Die Frau hat nur eine leichte Verletzung davongetragen. Der Täter ist entflohen, man ist ihm jedoch auf der Spur.

Mittwochabend wurde auf dem Bahnhof in Bauhen der etwa 60 Jahre alte Weichensteller Handrick gleich nach Antritt des Dienstes von einer Rangierlokomotive erfasst, überfahren und getötet. Der Körper des Verunglückten wurde zu einer formlosen Masse zerstückelt. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

Die 3. Eskadron des Königl. Sächs. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18 in Großenhain wurde als Stammtroop für das neu zu formierende Königl. Sächs. Husaren-Regiment Nr. 20, Standort Bauhen, ausgelöst.

In Rodau verursachte ein eigentümlicher Vorfall große Aufregung. Ein an Epilepsie leidendes 24 Jahre altes Mädchen hatte vorgestern früh ein wohlgekleidetes Kind weiblichen Geschlechts zur Welt gebracht, dieses aber sowohl der Hebamme, als auch dem Arzte gegenüber verleugnet. Auch die Mutter des Mädchens wollte nichts gesehen haben. Nachdem alle möglichen Räume, selbst die Jauchegrube, erfolglos durchsucht worden waren, fand endlich die Gendarmenkommission am Abend mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes das kleine Wesen als Leiche in ein Paket geschnürt unter dem Strohsack des Bettes der Wöchnerin. Offenbar war es erst kurze Zeit vorher

dorthin gelegt worden, da man es bei dem am Morgen erfolgten Ordnen des Bettes noch nicht bemerkt hatte. Nach dem Aufstehen des Kindes verfiel das Mädchen in Tobsucht und mußte im Krankenwagen nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Bis zur Stunde konnte noch nicht festgestellt werden, ob das Kind nach der Geburt gelebt hat.

Mittels Zyanalkali vergiftete sich in Leisnig der 17jährige Gürtlerlehrling J., der sich Unredlichkeiten hatte zuschulden kommen lassen.

Tödlich verunglückt ist auf der Bernesgrün-Robewischer Straße der 19jährige Geschirrführer Paul Bangnickel aus Rothenkirchen. Der junge Mann kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder seines Wagens über den Unterleib gingen. Im Krankenhaus zu Kirchberg ist Bangnickel den erlittenen Verletzungen erlegen.

Die 14jährige Tochter eines Obermeisters in Dichttanne wurde am Mittwochabend von einem Radfahrer auf offener Straße überfallen, in den Straßengraben geschleppt und dort vergewaltigt. Leider entkam der Wüßling unerkannt.

Boße Folgen einer Rauferei. Die 15jährigen Burtschen Siebert und Max in Brandau gerieten in eine Streiterei. In deren Verlaufe nahm Siebert einen Ziegelstein und warf ihn seinem Kameraden an den Kopf, so daß Max eine schwere Verletzung erlitt, an deren Folgen er am Freitag früh verstarb.

Die schweren Unwetter, die durch wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag dem ganzen Gebiet des Esteriales schweren Schaden zufügten und vielfach die Ernte total vernichteten, haben in Langenwehendorf bei Greiz einen merkwürdigen Vorfall gezeitigt. Dort fand während eines heftigen Gewitters eine Beerbigung statt. Als sich die Leidtragenden entfernt hatten, hob das in das Grab eindringende Wasser den Sarg mit der Leiche bis an den Grabesrand empor, und da das Wasser weiter stieg, mußte man schließlich den Sarg wieder in die Leichenhalle zurückbringen und am anderen Tage nochmals beisetzen.

Der Besitzer eines Cafés in der Bahnhofstraße in Hof, Reckstein, schoß mit seiner Browningpistole nach einer Dreiterwand. Eine Kugel, die die Wand durchschlug, traf ein etwa 100 m entfernt spielendes Mädchen lebensgefährlich in die Lunge.

Die 18000 Einwohner zählende Gemeinde Turn bei Teplitz-Schönau (Böhmen) wurde zur Stadt erhoben.

Jahresversammlung der sächsischen Rabattsparevereine.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Sachsens traten am Sonntag, den 12. Juni in Zittau und zwar in Hütters Hotel die Delegierten des Gauess Sachsen im Verband der Rabattsparevereine Deutschlands zum fünften Gantag zusammen. Am Tage zuvor war dieser Haupttag eine Vorstandssberaterung und ein geselliges Beisammensein der bereits eingetroffenen Vertreter vorausgegangen. Der Hauptversammlung wohnten als Vertreter der Stadt Zittau Bürgermeister Nießig und Landtagsabgeordneter Stadtrat Schwager, als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer Syndikus Döring bei.

Eingeleitet wurde die Tagung durch mehrere Begrüßungsansprachen. Der Vorsitzende des Gauess Sachsen, Herr Kaufmann Gottlieb Pirna, hieß die Anwesenden im Namen des Gauvorstandes willkommen. Herr Kaufmann Scheunert-Zittau sprach Begrüßungsworte im Namen des Zittauer Rabattsparevereins. Herr Bürgermeister Nießig bewillkommnete die Delegierten im Namen der Stadt Zittau und wünschte den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf. Er betonte dabei, daß die Rabattsparevereine, wie man immer mehr erkenne, eine wirklich gute Arbeit leisteten, einmal für ihren Stand und dann aber auch für die Allgemeinheit. Besonders wichtig sei, daß sie zur Barzahlung erzögen und die Borgwirtschaft eindämmten. Dann sprach noch Herr Generalsekretär Bestien-Hannover, der die Anwesenden namens des Hauptvorstandes der Rabattsparevereine Deutschlands begrüßte. Wir haben erreicht, so bemerkte er dabei, daß man unseren Bestrebungen jetzt auch in der breiteren Öffentlichkeit Gerechtigkeit widerfahren läßt und besonders im Königreich Sachsen ist uns Anerkennung zuteil geworden, die wir verdienen. Nunmehr ging man zur Erledigung der Tagesordnung über.

Den Geschäftsbericht erstattete der Gauvorsitzende Herr Gottlieb Pirna. Darnach gehören dem Gau Sachsen gegenwärtig 52 Vereine mit 5900 Mitgliedern an. Noch etwa ein Drittel aller sächsischen Rabattsparevereine hält sich abseits vom Verbands. Der Vorsitzende bedauerte diesen Umstand und betonte, daß man um so mehr erreichen werde, je einiger man vorgehe. Es sei völlig verfehrt, kleinlicher finanzieller Gründe wegen sich vom Verbands fernzuhalten. Den Kassensbericht erstattete der Gaukassierer Herr Schöne-Pirna. Die Einnahmen des Gauess betragen 906,87 Mk., die Ausgaben 516,46 Mk., so daß ein Kassensbestand von 390,41 Mk. verbleibt. Auf Antrag der Kassieren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Ueber Verhandlungen mit Herrn Ministerialdirektor Dr. Roscher von Seiten des Vorstandes des Gauverbandes berichtete Herr Stadtrat Köhler-Dresden. Es handelte sich um eine Aussprache über Schäden, unter denen Handel und Gewerbe ganz besonders leiden. Speziell beschäftigte man sich mit dem Kapitel Zuchtbaudarbeit. Der Referent bemerkte, Ministerialdirektor Dr. Roscher habe sich über eine Stunde lang mit der Deputation unterhalten und dabei alle einschlägigen Verhältnisse genau durchgesprochen. Am Schluß habe er betont, daß die Regierung bestrebt sei, allen berechtigten Wünschen des Handels und Gewerbes nach Möglichkeit Folge zu leisten. Mit Befriedigung nahm man von dem Bericht Kenntnis.

Das Kapitel Fiskal- und Warenhaussteuer besprach Johann Herr Kaufmann Hartwig-Weihen, wobei er von Reihener Verhältnissen ausging. Infolge zahlreicher an ihn ergangener Wünsche aus den Reihen der Geschäftsleute war der dortige Gewerbeverein beim Rate wegen Einführung einer Fiskal- und Warenhaussteuer vorstellig geworden. Seinem Wunsche ist aber bisher nicht stattgegeben worden. Der Rat der Stadt Weihen ist zwar der Frage, die Warenhäuser und Fiskalen mit einer Sondersteuer zu belegen, näher getreten und hat eingehende Erörterungen angestellt, ist aber schließlich zu dem Ergebnisse gekommen, erst einmal eine endgültige Entscheidung des Ministeriums abzuwarten, ehe er weitere Schritte

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

19 Wohin er reisen wollte? Faber wußte es wohl selbst noch nicht, denn als sein Freund ihn fragte, antwortete er ihm mit Webers Elmar:

Strafen hat die Welt, vier Strafen
Offen seit viel tausend Jahren!
Was ich eine Federflocke,
Wo sie fliegt, da kann ich fahren."

Im Insurgentenlager.

Vier Monate waren seit den letzten Ereignissen vergangen. Der Frühling war ins Land gekommen.

In Bosnien und der Herzegowina war wieder einmal der Kampf gegen den verhassten Halbmond aufs Neue entorannt und Alt und Jung griff zu den Waffen, um für die Befreiung des geliebten Vaterlandes vom türkischen Joch zu kämpfen.

Seit fünfshundert Jahren hat sich in größeren oder kleineren Zwischenräumen das allen Südslaven gemeinsame Streben nach kräftiger Einigung der getrennten Stämme des einstigen großserbischen Reiches geltend gemacht.

Anzählige Male versuchten die Bosnier, ihre Selbstständigkeit wieder zu gewinnen, leider immer vergeblich. Aber so oft sie sich erhoben, durften sie auf die Teilnahme und Hilfe der Brudervölker rechnen.

Auch bei dem jetzigen Aufstand war dies der Fall. Aber nicht nur an den Grenzen von Bosnien und der Herzegowina, sondern weit darüber hinaus, gab sich eine begeisterte Teilnahme für diesen Kampf zu erkennen. Ueberall in Kroatien, wie in Dalmatien, in Serbien und Montenegro wurden die flüchtigen Familien der im Felde stehenden Insurgenten brüderlich aufgenommen und die Verwundeten gepflegt.

Auch von Wien und St. Petersburg waren Sanitätszüge mit Verzten und Krankenpflegerinnen unter dem Zeichen des roten Kreuzes hier eingetroffen.

Aber nicht nur durch zahlreiche Aufnahme der Flüchtigen und Verwundeten, durch werktätige Unterstützung wie Geld und Kleidern mit Waffen und Munition äußerte sich das Gefühl der slavischen Zusammengehörigkeit gegenüber den schwerwiegenden Ereignissen im illyrischen Dreieck. Von der Adria bis zur Neva strömten begeisterte Männer dem Schauplatz der Insurrektion zu und selbst aus Italien, Frankreich, England und Deutschland fanden sich tatendurstige Männer und Jünglinge ein, welche ihr Leben für die Befreiung des bedrängten Volkes wagen wollten.

Von drei verschiedenen Punkten gingen die Aufständischen gegen die Türken vor. Im Süden, in der Umgebung von Novi Pazar, hatte Marko Pribitch ein Korps gesammelt, im Südwesten stand Luka Petkowitz bei Mostar an der Neretva und im Norden, in dem Waldgebirge, welches als nördlicher Ausläufer des Balkans den ganzen Norden Bosniens durchzieht, hatte das Korps Hubmayers sein Lager aufgeschlagen und trug von hier aus Schrecken und Verwüstung in die Ebene ringsum. Denn in dieses Labyrinth von Wald und Berg vermochten ihnen die türkischen Soldaten nicht zu folgen.

Hier finden wir Reinhold Faber wieder. Als er vor vier Monaten von Danzig abgereist war, hatte er sich zunächst nach Oesterreich begeben, um dort wieder Dienste zu nehmen, allein ehe er sein Vorhaben noch ausführte, hörte er von der soeben stattfindenden Erhebung Bosniens und der Herzegowina gegen türkische Vergevaltigung und schnell war sein Entschluß gefaßt, sich an diesem heiligen Kampfe zu beteiligen.

In der gedrückten Gemütsstimmung, in der er sich befand, war ihm nichts erwünschter, als sich hineinstürzen zu können in ein wildes Kampfgewühl. Wenn er fiel,

was lag daran, war doch der Tod auf dem Schlachtfeld ein ehrenvoller und zuweilen wünschte er, daß ein mitleidige Kugel seinem Dasein ein Ende machen möglic. Denn nicht nur der Schmerz über seine so heimtücklich ihm zerstörte Existenz warf seine dunklen Schatten auf seinen Lebensweg, härter noch wühlte in seinem Herzen der Schmerz um sein verlorenes Liebesglück.

So ging er denn kurz entschlossen nach Bosnien und trat als Freiwilliger in das Korps Hubmayers ein. Seiner Intelligenz und militärischen Bildung, verbunden mit einer todesverachtenden Kühnheit gelang es bald, die Augen der Offiziere auf sich zu lenken.

In mehreren Gefechten hatte er sich rühmlich hervorgetan und als er bei der Erstürmung einer türkischen Schanze mitten durch das feindliche Feuer bis an die Balkisaden vordrang und den Pulverack daran legte, um so den Sturmenden einen Weg zu bahnen, da war sein Ruhm in aller Munde. Noch auf dem Schlachtfeld ernannte ihn Hubmayr zum Offizier und nahm ihn in seinen Stab auf.

Es war ein herrlicher Frühlingsabend. Das Lager der Abteilung, welcher der Stab des Insurgentenchefs zugeteilt war, befand sich auf einer langgestreckten Waldwiese, die tief eingesenkt zwischen hohen Felsen, wie in einem Kessel dalag, es war ein sicherer Platz, den der Führer sich zu seinem Lager ausgesucht hatte; nicht zum erstenmal diente er den Söhnen Bosniens zu diesem Zweck, denn schon in früheren Aufständen hatten ihn die flüchtigen Familien als Zufluchtsort benutzt.

Gar lustig flackerten die Lagerfeuer, über denen in großen Kesseln die Mahlzeit bereitet wurde und rund herum lagerten in Gruppen die Krieger. Es sind hohe, kräftige Gestalten, mit weitergebräunten Gesichtern, ausdrucksvolle Schönheit in den Zügen, Ruhe und eine gewisse Würde in der Haltung.

unternimmt. Die Stellungnahme der unteren Behörden in der Angelegenheit ist keine einheitliche und in Preußen verlagert die Regierung grundsätzlich die Genehmigung zur Einführung von Fiskalsteuern, da sie in ihnen einen Verstoß gegen die Gewerbefreiheit erblickt. Im Anschluß hieran ging der Referent auf die einschlägigen Steuerregulative einiger Städte ein, wobei er besonders auf das Chemnitzer System hinwies.

In der sich anschließenden Debatte nahm zunächst Herr Finken-Blaue das Wort. Einleitend wies er darauf hin, daß man sich in Blauen gegenwärtig mit Aufstellung eines neuen Steuerregulativs befaßt, wobei auch eine Umsatzsteuer nach Chemnitzer Muster ins Auge gefaßt sei. Während man sich hüten müsse, ausgesprochenen Erdröselungssteuern das Wort zu reden, sei eine Ergänzungsteuer nach Chemnitzer Muster durchaus gerechtfertigt, denn Warenhäuser und Filialgeschäfte könnten auf Grund des sächsischen Einkommensteuergesetzes durchaus nicht immer in dem notwendigen Maße gefaßt werden. Es gebe Geschäfte, die trotz gewaltiger Umsätze nachweisen, daß sie nichts verdient hätten; sie könnten dann natürlich zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden. Im Blauer städtischen Finanzausschuß sei nur für derartige Geschäfte unter gewissen Voraussetzungen eine zehnprozentige Umsatzsteuer vorgesehen und zwar hätten sich dafür alle Mitglieder, die den verschiedensten politischen Parteien angehörten, ausgesprochen. Den Standpunkt aber, daß eine Warenhausumsatzsteuer dem Handelsgewerbe allein helfen könne, dürfe man nicht einnehmen, denn er sei tatsächlich völlig verfehlt. Die eigene Tüchtigkeit und Rührigkeit sei unter allen Umständen das bewährteste Mittel, es vorwärts zu bringen und durch festen Zusammenhalt im Abattsparderein sei den Kaufleuten ein vorzügliches Mittel an die Hand gegeben, sich gegen eine Erdrückung durch Konsumvereine und Warenhäuser zu schützen. Auch am öffentlichen Gemeindeleben müßten sich die Kaufleute mehr als bisher beteiligen; die Furcht, durch offene Meinungsäußerungen einige Kunden zu verlieren, müsse man ablegen, denn sonst stärke man geradezu die Anschauung, daß Kaufleute sich in öffentliche Angelegenheiten nicht einzumischen hätten. Man müsse auch versuchen, möglichst viele kaufmännische Vertreter in die städtischen Kollegien zu bekommen. Zum Schluß kam Redner nochmals auf die Umsatzsteuer zurück und meinte, auf eine obligatorische Einführung derselben durch den Staat sei vor derhand gar nicht zu rechnen. Man möge daher versuchen, überall einer Ergänzungsteuer nach Chemnitzer Muster in den Kommunen Eingang zu verschaffen. Der gleichen Meinung schloß sich Herr Stadtrat Köhler-Dresden an.

Herr Hartwig-Weizen beantragte nunmehr, den Gauvorstand zu beauftragen, über alle in sächsischen Gemeinden über 3000 Einwohner bestehenden Sonderbesteuerungen für Warenhäuser und Filialen Material zu sammeln und dieses in geeigneter Weise den einzelnen Abattspardereinen zur Kenntnis zu geben. Der Antrag wurde angenommen. (Schluß folgt.)

Kurze Chronik.

11625653 Juden. Aus dem in London erschienenen Jahrbuch ersehen wir, daß die Juden sich an Zahl anfallend verringern. Die jüdische Gesamtbevölkerung der Welt zählt jetzt nach der sorgfältig geführten Statistik bloß noch 11625653 Köpfe. Davon entfallen allein auf Europa 8892019 und von diesen lebt die Mehrzahl, 5082342 Seelen, in Rußland, also gerade dort, wo man sie am wenigsten duldet. Deutschland hat nur 607862 Juden, Oesterreich aber schon 1233112, Ungarn 851378, die Türkei 282277, Rumänien 250000, England 240546, Holland 103000, Frankreich 95000 und Spanien, das vor den großen Judenverfolgungen hunderttausend hatte, hat nur 4000.

Todessturz eines Einbrechers. Ein Einbrecher, der am Sonnabend morgen im Postamt des Stettiner Bahnhofes in Berlin heute suchte, wurde dabei gestört.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

20 Die rote Mütze mit schwarzem Trauerband oder das braunrote Fez bilden die Kopfbedeckung der Aufständischen. Blaue Beinkleider fallen in reichen Falten bis zum Knie herab, die Waden bedecken Samaschen und die Füße stecken in Opanten oder hohen Stiefeln. Um die Hüfte schlingt sich ein roter Tuchgürtel und über diesen ist ein lederner Frähergürtel geschnallt, in welchem ein wahres Arsenal von Waffen steckt. Eine bunte Tuchjacke vollendet den Anzug. So liegen sie in buntem Gemisch beieinander und erzählen von den Heldentaten der Väter, oder singen eines jener alten Volkslieder, deren schwermütige Weisen uns so eigentümlich ergreifen.

Heute herrschte Ueberfluß im Lager, denn eine Deputation von Pandekten hat eine Menge Proviant gebracht. Dieselbe nimmt am Mahle im Zelte des Chefs teil. Es sind meist alte, würdige Männer, denen der Jahre Last nicht mehr erlaubt, sich tätig am Kampfe zu beteiligen. Nur ein junger Mann ist darunter, in der reichen Kleidung der bösnischen Adligen. Aber er wird mit etwas scheelen Blicken von den Offizieren angesehen, denn er hätte doch in das Heer eintreten können. Man fragte sich, aus welchem Grunde er dies unterlassen, da er, nach jenen Neben zu urteilen, ein eifriger Patriot war.

Unter lebhafter Unterhaltung ging das Mahl vorüber. Dann wurden die Becher verteilt und bald perlte feuriger Lagarwein darin, den man türkischen Kaufleuten abgenommen hatte. Bei dem edlen Lebenssaft wurden auch die ernstesten Männer lebhafter, alte Erinnerungen wurden wieder lebendig in ihnen und begannen sie zu erzählen von Freund und Feind, von Kampf und Sieg früherer Aufstände.

Da erhob sich Hubmayer, der kühne und bewegene

Er flüchtete über die Bahnhofshalle, brach durch das Dach und fiel in den Keller. Er war sofort tot. Man fand bei ihm eine Menge von Einbruchswerkzeugen.

45 Knaben an der Haartrankheit erkrankt. In der neunten Berliner Gemeindefschule erkrankten 45 Knaben an der neuerdings hier auftretenden Haartrankheit Mikrosporit.

Rätselhafter Leichensund. In Mariendorf bei Berlin wurde dieser Tage die Leiche des Fabrikanten Kohlmeß gefunden. Man vermutete zunächst Selbstmord. Die näheren Untersuchungen bekräftigten jedoch diese Annahme keineswegs. So wurde der Leichensund immer rätselhafter. Die Obduktion, die am Freitag vorgenommen wurde, hatte das überraschende Ergebnis, daß der Fabrikant Kohlmeß erst erschossen und dann mit Zyankali vergiftet worden ist. Ein Selbstmord scheint völlig ausgeschlossen zu sein. An der Leiche wurden Blutergüsse und Kratzwunden festgestellt. Es sind Spuren von etwa zwanzig Schrotkörnern vorhanden, doch wurde in der Leiche kein einziges Korn gefunden. Die Polizei ist über die Person des Täters vollständig im Dunkeln.

Eine Rindertragödie. In dem bei Rattowitz liegenden Birkenhal war ein zwölfjähriger Knabe von seinen Eltern beschuldigt, zwei Mark gestohlen zu haben. Als die Eltern seinen Beteuerungen keinen Glauben schenken, erhängte sich der Knabe mit dem Hosengurt. Neben der Leiche fand man einen Zettel, der folgendes enthielt: Ich schwöre bei dem lebendigen Gott, daß ich das Geld nicht genommen habe.

Raub in einem Juwelieregeschäft. Zwei Freunde, anscheinend Ausländer, erschienen am Donnerstag vor dem Schaufenster eines Juwelers Wagner in Dortmund. Während der Geschäftsinhaber auf der Straße über einen Verkauf verhandelte, drangen Diebe, anscheinend Komplizen der beiden Käufer, in den Laden und raubten Uhren und Ringe im Werte von 8000 Mark.

Durch glühende Eisenmassen schwer verbrannt. Auf dem Stahlwerk „Hösch“ in Dortmund wurden fünf Arbeiter durch glühende Eisenmassen überschüttet und schwer verletzt. Einer ist bereits gestorben, der Zustand der anderen ist bedenklich.

Heberfall und Raub. Der Bureaustatistiker Kierstein der Baufirma Breuer in Köln, der mit etwa 3000 Mark Lohngebern unterwegs war, wurde in einem Walde bei Döhlau von einem Kroaten überfallen, beraubt und schrecklich zugerichtet. Der Heberfalle konnte sich ins nächste Dorf schleppen. Der Räuber wurde verhaftet.

Die Schredenstat einer Geisteskranken. Ein 22 Jahre altes Mädchen überfiel in Wiesbaden eine bei ihren Eltern wohnende Rentnerin während des Schlafes und verletzete sie durch Weishebe schwer am Kopfe. Dann flüchtete die Geisteskranke. Sie wurde erst in der Umgebung durch Polizeibeamte festgenommen und in eine Anstalt gebracht. Der Zustand der Heberfallenen ist bedenklich.

17 Gebäude niedergebrannt. In Schwabstedt bei Friedrichstadt ist am Sonnabend vormittag ein Großfeuer ausgebrochen, das bis zum Nachmittag 17 Häuser, darunter auch die Schule, vernichtete. Nach neueren Meldungen sollen 40 Häuser in Flammen stehen. Im Laufe des Nachmittags gelang es den von allen Seiten herbeigeleiteten Feuerwehren, des Feuerherdes Herr zu werden. Unter den 17 niedergebrannten Gebäuden befindet sich die Sparkasse. Eine große Anzahl Häuser, darunter auch die Schule, wurden schwer beschädigt. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Grauenhafte Tat eines 70jährigen Selbstmörders. In Stalbach in Oberbayern verübte ein 70 Jahre alter Schreinermeister dadurch Selbstmord, daß er ein hahnloses Gemehr mit Pulver lud, die Mündung auf den Magen setzte und nun mit einem Hammer auf die Zündung schlug.

Tragisches Gescheh. Der 16 Jahre alte Sohn des Tabakarbeiters Josef Schmidt in Büschow, ein Schlosserlehrling, war in einen rostigen Nagel getreten und an

Anführer der Aufständigen. Er ist von hoher stattlicher Gestalt, seine Gesichtszüge tragen den Stempel der Intelligenz und Energie. Seine Kühnheit und Tapferkeit stand noch in gutem Andenken und so wurde er zum Chef eines Korps ernannt. In dieser Stellung wußte er sich schnell die Achtung und Liebe seiner Soldaten zu erwerben, so daß sie in seine Führung unbedingtes Vertrauen setzten.

„Meine Brüder! haltet die Becher in Bereitschaft,“ so hob er an. Und als die Krieger ihre Becher gefüllt, fuhr er fort: „Meine Freunde! Einigkeit macht stark und im Vertrauen auf die Einheit seiner Interessen hat das bösnische Volk sich jetzt von neuem erhoben, um seine Freiheit zu erkämpfen. Laßt uns trinken auf die Freiheit, daß sie endlich errungen werde und mit ihr anbreche das Morgenrot einer neuen Zeit. Es lebe die Freiheit!“

Und die Offiziere sprangen auf, schlugen an ihre Säbel und riefen „Zivio“ daß es weithin wiederhallte im Lager. Klirrend stießen sie mit den Bechern aneinander und leerten dieselben bis auf den Grund.

Eine Weile brüßte tiefes Schweigen. Erst allmählich begann die Unterhaltung wieder in Fluß zu kommen und jeder gab eine Geschichte zum besten, ein Kriegsabenteuer, ein Ständchen, welches die Grausamkeit der Türken grell beleuchtete und verglichen. Nur einer hatte bis jetzt noch geschwiegen und stumm zugehört, dafür aber desto aufmerksamer die einzelnen Anwesenden gemustert.

Es war der Kapitän Madenowitsch. Er war ein hoher Sechziger, aber noch stark an Körper und Geist. Er ist der rechte Typus des alten Habakukentums.

Allgemein sollte man dem verdienten kämpfen die größte Achtung und wenn er sich einmal herbeiließ zu erzählen, horchten alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

„Höre, Vater Madenowitsch, heute mußst auch Du etwas zum besten geben aus Deinem reich bewegten Leben,“ jagte ein junger Offizier zu dem Schweigsamen.

Blutvergiftung gestorben. Durch einen Fuß, mit dem er von dem früh Verbliebenen Abschied nahm, vergiftete sich der Vater und folgte innerhalb dreier Tage dem Sohn in den Tod.

Ein ermordeter Gendarmereioberst. Der Gendarmereioberst Wonsiatki in Radom wurde in seinem Bureau durch einen Polizeigenoten erschossen. Der Mörder und ein Mitschuldiger verübten am Totort Selbstmord.

Cholerafranke gegen die Aerzte. In dem Dorfe Knjashitsch bei Kiew, wo die Cholera wüthet, drohten die Bauern, die dort eintreffende Nerzteabteilung zu lynchen. Das Choleraerseuchte Dorf ist infolgedessen ohne ärztliche Hilfe.

Rätsel-Gcke.

Bilderrätsel.



Charade.

Es rollen die beiden Lehten dahin.
Ich sehne mich nach Tüchtigkeit.
Da kam mir ein Erster in den Sinn:
Die Welt ist so schön und so weit.
Ich kauf' in der Ferne ein Sarzes mir,
Und blüht mir dort das Glück,
Dann in die traute Heimat hier
Rehr' ich als Nabob zurück.

Wandlungsrätsel.



Teil von Pflanzen
schmachhafter Fisch
Schutzwaffe
westfälische Stadt
Körperteil.

Von dem in der obersten Reihe stehenden Worte sind die vier anderen zu bilden, indem jedesmal ein anderer Buchstabe umgewandelt wird, während die drei anderen dem entsprechenden Buchstaben des obersten Wortes gleichen, also unverändert bleiben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Wortspiel: a. Felle, Mand, Arche, Birne, Engen, Schrein, Wolle, Salbe, Weib; b. Meile, Road, Nase, Blatt, Eulen, Sawain, Welle, Silbe, Wein, Moselwein.

Telegraphenrätsel: Schmerz, Fisch, Versen, Dach, Neua, Tischler, Schmeichler sind Heuchler. Verzeihung: Das Schändchen steht rechts unten am Kleide der Mutter; deren herunterhängende Hand berührt seine Füße.

Albumblätter.

Ein Freund ist endlos mehr
Als Freunde ohne Zahl,
Doch Vorsicht in der Wahl,
Und Nachsicht im Verkehr. Frieda Schanz.

„Ach ja, Kapitän, erzähle,“ tönte es vielstimmig aus dem Kreise.

Der Alte räusperte sich, schob sein Käppi von der rechten Seite auf die linke, tat noch einen Zug aus dem Becher und begann dann folgendermaßen:

„Es war im Jahre 1830. Der Pascha von Serajewo ließ seinem Haß gegen die Christen wieder einmal die Fägel schießen und bedrückte die Einwohner des Bilagelichs in solch unmenschlicher Weise, daß sie zur Selbsthilfe griffen. Mein Vater stand an der Spitze der Erhebung und hatte sich mit einem Häuflein Verbrüderter in die Berge nördlich von Serajewo begeben, um von dort aus Nachzügeln gegen die Moslems zu unternehmen. So jung ich war, hatte mein Vater mich doch mitgenommen, während die Weiber, das Vieh und die wenige Habe tief im Gebirge Zuflucht gefunden hatte.“

Schon nach kurzer Zeit war unsere Schaar der Schreden aller Türken. Kein Kaufmannszug konnte die Grenze mehr passieren, ohne daß wir ihn absingen und, wenn die Waaren türkischen Kaufleuten gehörten, plünderien. Nachts überfielen wir die Bestungen der Beys und trieben das Vieh fort, nachdem wir die Bestungen angezündet hatten. Außerhalb der Mauern von Serajewo durfte sich kein Türkenhund mehr sehen lassen, wollte er nicht das Blei aus unseren Flinten schlucken. Da wurde uns die Nachricht hinterbracht, daß der Pascha von Serajewo an einem der nächsten Tage unter sicherer Bedeckung von hundert Panduren seine Tochter nach Banjaluka bringen werde, um sie einem reichen Bey zu vermählen. Sofort wurde beschlossen, ihn zu überfallen und die Tochter als Geisel fortzuführen. Mein Vater hoffte auf diese Weise Frieden für einige Zeit mit den Türken machen zu können und allen Beteiligten am Aufstande Straffreiheit zu sichern. Der Erfolg zeigte, daß er richtig rechnete, denn der Pascha liebte seine Tochter über alles.“